

DaMigra
JAHRESKONFERENZ
2023

A colorful illustration within a cloud-like shape. In the center, a woman in a yellow dress sits in a wheelchair, holding a camera. To her left, a woman in a blue cap and orange shirt stands on a set of stairs, holding a broom. To her right, a woman in a pink and blue patterned shirt stands on another set of stairs, holding a green flask. Below the banner, a woman in a yellow jumpsuit is climbing stairs, and a woman in a blue hijab is sitting on stairs reading a book. A rainbow flag is visible near the woman reading. The background features stylized trees and clouds.

**„Intersektionalität heißt
Taten, nicht nur Worte!“**

MIGRANTISCHE SELBSTORGANISIERUNG UND FEMINISTISCHE ZIVILGESELLSCHAFT AUF AUGENHÖHE!

Wer ist die sogenannte feministische
Zivilgesellschaft in Deutschland?

Inwiefern werden Migrant*innen und ihre
Selbstorganisationen als Teil der
feministischen Zivilgesellschaft gesehen?

Welche Rolle spielen Migrant*innen und
geflüchtete Frauen und ihre Anliegen im
feministischen, zivilgesellschaftlichen Diskurs
in Deutschland?

Welche Rolle spielen feministische,
migrantische Organisationen bei der
Stabilisierung und Weiterentwicklung der
demokratischen Zivilgesellschaft in
Deutschland?



Seit Jahrzehnten sind intersektionale feministische Migrantinnenselbstorganisationen innerhalb der deutschen Zivilgesellschaft aktiv. Trotz langjähriger Selbstorganisierung sind ihre Anliegen und ihre Arbeit immer noch wenig präsent — sowohl in der politischen als auch in der allgemeinen öffentlichen Wahrnehmung.

PROGRAMM

BLOCK 1 - PANEL

Inklusion und Exklusion in der deutschen
Zivilgesellschaft
Wer ist die „feministische“ Zivilgesellschaft
in Deutschland?

BLOCK 2 - WORKSHOPS

Feministische & migrantische
Organisationen in der Zivilgesellschaft
Intersektionalität & antirassistischer
Feminismus

Beteiligungsstrukturen & Ausschlüsse

Voraussetzungen für Teilhabe &
Chancengleichheit

BLOCK 3 - PANEL

Strukturelle & institutionelle Barrieren
überwinden
Was braucht es für eine gerechtere (Zivil-)
Gesellschaft?





UNSERE VORSTANDSFRAUEN

„Die Migrantinnenselbstorganisationen engagieren sich seit den 70er Jahren sehr stark für Feminismus, Selbstbestimmung, bessere Arbeits- und Bildungsbedingungen, Frauen und Migrantinnenrechte, Empowerment und gegen Rassismus. Sie haben für die Frauenbewegung in Deutschland zu einer wichtigen Grundlage einen Beitrag geleistet, eine antirassistische und intersektionale feministische Perspektive. Trotzdem wurde/wird ihre Arbeit wenig oder kaum in der Frauenbewegung anerkannt oder repräsentiert. Solidarität in der feministischen Zivilgesellschaft in Deutschland sollte nur mit Augenhöhe, Anerkennung und Schätzung gewährleistet werden“.

DUYGU BRÄUER

„Asyl- und Aufenthaltsrecht, Arbeitskämpfe, Anerkennung ausländischer Bildungs- und Berufsabschlüsse, Kampf gegen Frauenhandel, Benachteiligung und Diskriminierung, Empowerment... Mit ihren Themen haben selbstorganisierte Migrantinnen die Frauenbewegung in die gegenwärtige intersektionale Debatten geführt.“

ELEONORA CUCINA

„Migrantinnenselbstorganisationen schaffen immer wieder neue solidarische Räume, indem sie sich weiter vernetzen, mehr Kooperationen eingehen und Bündnisse bilden, um die Vielfalt der Organisationen kollektiv zu verdeutlichen und ihre Expertise zu bündeln. Im Bündnis der Solidarität und der politischen Arbeit fordern wir weiterhin Professionalisierung, Beteiligung an Entscheidungsprozessen und politische Mitbestimmung der Migrantinnenselbstorganisationen ein. Wir müssen die Kraft und die Macht der Solidarität sichtbar machen.“

KOOK-NAM CHO-RUWEE



UNSERE VORSTANDSFRAUEN

„Ausgangspunkt für das Gleichberechtigungsgesetz war die im Grundgesetz von 1949 festgeschriebene Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Und dennoch sind Frauen in vielen Bereichen immer noch benachteiligt gegenüber Männern. Warum ist es so schwer die Durchsetzung gleicher Rechte von Frauen und Männern zu erreichen? Warum werden in Deutschland die Frauen mit Migrations-/Fluchtbiographien, gut ausgebildet, mit ausreichender Berufs-/Lebenserfahrung und trotzdem nicht gleichermaßen in all den wichtigen Entscheidungsprozessen in der Mehrheitsgesellschaft mitbeteiligt? Unzählige migrantische Organisationen, Vereine und kleine Frauengruppen bundesweit leisten einen unermüdlichen, langjährigen Beitrag in die Stabilisierung und Weiterentwicklung der demokratischen Ordnung und für die Gestaltung des interkulturellen und friedlichen Lebens. Was genau brauchen wir? Die solidarische Stärkung des Menschenrechtsschutzsystems. Menschenrechte gelten überall auf der Welt, für alle zu jeder Zeit.“

INNA SCHULZE

„Auch noch im Jahre 2023 ist ein großer Teil der deutschen Frauenbewegung und feministischen Zivilgesellschaft herkunftsdeutsch, akademisch und weiß geprägt — und in den von ihnen gesetzten Diskursen sind unsere Anliegen oft höchstens eine Randnotiz oder wir werden auf bestimmte Rolle oder für bestimmte Zwecke reduziert. Migrantische Selbstorganisation ist gelebte Intersektionalität und muss als jene anerkannt und gefördert werden, wenn Intersektionalität schon das Schlagwort der Stunde ist!“

LOURDES MARTINEZ



INTERSEKTIONALITÄT

verbindet gesellschaftliche und individuelle Erfahrungen und basiert auf der Einsicht, dass soziale Kategorien wie Geschlecht, Herkunft, Klasse, Alter, Behinderung nicht isoliert voneinander wirken, sondern eng miteinander verwoben sind.



AISHA CAMARA

**freie Moderation, Kuratorin
Kommunikationsberaterin**

“Angesichts der aktuellen multiplen Krisen brauchen wir intersektionalen Feminismus mehr denn je! Lasst uns 'neue' Banden bilden und die 'alten' verstärken.”



DR. DELAL ATMACA

**Mitbegründerin &
Geschäftsführerin DaMigra e.V.**

„Zivilgesellschaftliche Organisationen sind Schulen der Demokratie, in denen z. B. nicht nur Respekt, Kompromissfähigkeit und Akzeptanz im Umgang mit anderen Meinungen gelernt wird, sondern sie sind auch ein so wichtiger politischer Raum, in dem die Denk- und Handlungsfähigkeiten entfaltet werden können, die ein Fundament der Demokratie sind. Genau das machen sehr viele Migrantinnenselbstorganisationen in diesem Land. Sie leisten seit Jahrzehnten einen so wichtigen und wertvollen Beitrag, leiten die Debatten um Gleichstellung und Feminismen, um Beteiligungsprozesse und Demokratisierung, um Antirassismus und Antifeminismus, um Gesundheit und Bildung, um diskriminierungsfreie Strukturen in allen Institution, um Bekämpfung von Gewalt, um faire Bezahlung, um Carearbeit etc. Leider haben die Allermeisten kein Zugang zu Ressourcen und werden in vielen Diskursen oft nur zur Migrationspolitik gehört bzw. auf diese reduziert und als Aushängeschilder zur Quotenerfüllung benutzt.“



ENCARNACIÓN GUTIÉRREZ RODRÍGUEZ

Professorin für Soziologie mit dem Schwerpunkt Kultur und Migration, Goethe- Universität Frankfurt

Gastprofessur am Lehrstuhl für Kritische Studien zur Transformation der Hochschulbildung an der Nelson-Mandela-Universität in Gqeberha (SA)

Adjunct Professorin, University of Alberta (KA)

„Die 1980er und 1990er Jahre stellt ein Höhepunkt in der politischen Selbstorganisation von Migrant*innen, Schwarze, Sinti*ze und Romn*ja, Exilierte und jüdische Frauen* dar. Obwohl dies eine bewegte und theoretisch bahnbrechende Periode war, wie Pinar in ihrem Buch *Ich bin eine Kanakin. Decolonizing Popfeminism — Transcultural Perspectives on Lady Bitch Ray* (2017) auch schreibt, „diese intellektuellen, aktivistischen und künstlerischen Beiträge von diese Zeit wird in der Geschichte des Feminismus in Deutschland eher ausgelassen.“ Trotz der Lautstärke — the noise -, die diese Aktivist*innen in öffentlichen Veranstaltungen und Zeitschriften produzierten, wird die deutsche Frauenbewegung zu dieser Zeit als eine „stille“ charakterisiert. Genau in dieser Zeit organisierten Aktivistinnen, Intellektuelle, Akademikerinnen und Künstlerinnen aus diesen Kontexten, Konferenzen, veröffentlichten Bücher, gründeten politische Gruppen und zirkulierten Statements, die sich mit der Frage von Rassismus, Antisemitismus, Geschlecht, Klasse und Sexualität und deren Verschränkung im Kontext von Flucht, Migration und Diaspora aus einer intersektionalen rassistuskritischen Perspektive auseinandersetzen.“





INKLUSION & EXKLUSION IN DER DEUTSCHEN ZIVILGESELLSCHAFT

DR. MARIE MUALEM-SCHRÖDER

**Wissenschaftliche Mitarbeiterin und persönliche
Referentin der Geschäftsführung,
Sachverständigenrat für Integration und Migration**



„Migrant*innenorganisationen sind eine zunehmend, insgesamt aber weiterhin zu wenig beachtete, gestaltende Kraft unserer Gesellschaft. Viele von ihnen arbeiten in zahlreichen Feldern gleichzeitig und schließen dabei häufig auch bestehende Angebotslücken, etwa im sozialen Bereich, bei der Antidiskriminierungsarbeit oder ganz konkret bei Ankommenstrukturen für neu Zugewanderte. Eine breitere Aufmerksamkeit erhalten sie sicherlich schon jetzt in Konfrontation mit Krisen, wie etwa der Corona-Pandemie oder wenn ad hoc eine vermehrte Flüchtlingszuwanderung zu bewältigen ist. Wir sollten aber dahin kommen, dass Politik, Verwaltung und übrige Zivilgesellschaft Migrant*innenorganisationen grundsätzlich als relevante Akteur*innen unserer Gesellschaft mitdenken. Sonst übersehen wir, dass Migrant*innenorganisationen nicht nur etwas zur Bewältigung, sondern gerade auch zur Identifikation und Definition gesellschaftlicher Herausforderungen beitragen können.“

PROF. DR. NAIKA FOROUTAN
Professorin für Integrationsforschung &
Gesellschaftspolitik,
Humboldt-Universität Berlin
Direktorin und Gründungsvorstand des
Deutschen Zentrums für Integrations- und
Migrationsforschung



„Feministische Politik ist auch immer eine Anti-Ungleichheitspolitik und berührt damit weitaus mehr als nur die Frage nach der Gleichstellung der Geschlechter.

Die Rolle migrantischer Organisationen im feministischen Diskurs ist dabei von entscheidender Bedeutung, um die Komplexität und Diversität der Erfahrungen von Frauen* angemessen abzubilden und zu reflektieren. Ihre Einbindung ist essenziell für die Stabilisierung und Weiterentwicklung der demokratischen Zivilgesellschaft. Migrant*innen und ihre Selbstorganisationen müssen daher als integrale Bestandteile einer intersektionalen feministischen Bewegung anerkannt und solidarische Allianzen weiter ausgebaut werden.“



SELMIN ÇALIŞKAN
Menschenrechtsexpertin,
ehemalige Direktorin für Institutionelle Beziehungen
im Berliner Büro der Open Society Foundations und
vorher Generalsekretärin bei Amnesty International
Deutschland

“Die feministische Zivilgesellschaft und intersektional arbeitende Organisationen sind chronisch unterfinanziert und kämpfen mehr als gemischte Organisationen ums Überleben und ihre politische Glaubwürdigkeit gegenüber den Geldgebern in den staatlichen Institutionen.”



(1) INTERSEKTIONALITÄT & ANTIRASSISTISCHER FEMINISMUS



EVELYNE LEANDRO

Mitbegründerin & Koordinatorin Janainas e.V.

„Wir haben alle unsere Organisationen mit fast demselben Ziel gegründet: einen Raum zu schaffen, wo wir uns und unsere Community unterstützen und daran zusammenwachsen und positionieren können. Wir sind Migrantinnen, aber, wie alle anderen Gruppierungen, sind wir nicht homogen. Wir sind verschieden und das macht unsere Arbeit reicher. Doch wie können wir uns weiterhin unterstützen, ohne veraltete und diskriminierende Muster zu reproduzieren? Die Reflexion soll uns dabei helfen, neue Arbeitsweise und Ansätze zu entwickeln und umzusetzen, von innen nach außen.“

SCHIRIEN HOSSEINY

**stellvertretende Vorstandsvorsitzende
Integrationslotsen Cloppenburg e.V.**

„Die Bewältigung von Ungleichheit und Diskriminierung innerhalb der migrantischen feministischen Gemeinschaft erfordert bewusste Bemühungen und kollektive Zusammenarbeit. Es ist von entscheidender Bedeutung zu betonen, dass die Überwindung von Machtungleichgewichten und Diskriminierung ein fortlaufender Prozess ist, der Engagement, Geduld und Offenheit erfordert.“





(2)

BETEILIGUNGSSTRUKTUREN UND AUSSCHLÜSSE

ADRIANA MAXIMINO DOS SANTOS

**Mitbegründerin, Vorsitzende &
Geschäftsführerin Abá e.V.
stellvertretende Vorsitzende der Kommunalen
Ausländer*innenvertretung Frankfurt**



„Unabhängig davon, was wir tun, wie wir es tun, wie gut wir es tun und welche Veränderungen wir bewirken, werden wir, die Migrantenorganisationen, in den Augen der Gesellschaft aufgrund unserer ‚Schwierigkeiten‘ oder ‚Schwächen‘ verurteilt und auf eine niedrigere Stufe/Niveau eingestuft. Wir haben das Gefühl, nie gut genug zu sein.“



MATHILDA LEGITIMUS-SCHLEICHER
**Gemeindedolmetscherin, Sozialarbeiterin,
Lebenscoach und Gesundheitsmediatorin**

“Auf die Frage ‚möchten Sie wie eine schwarze Person oder eine Migrantin in Deutschland behandelt werden?‘, antworten die Leute nicht deutliches - oder sie schweigen - was bedeutet ‚nichts Gutes‘! Sie können oder wollen es nicht per Namen nennen! Meistens sind sie weder willens noch in der Lage zu handeln, um dieser Grausamkeit ein Ende zu setzen!“

(3) VORAUSSETZUNGEN FÜR TEILHABE UND CHANCENGLEICHHEIT



JAMILE DA SILVA E SILVA
**Geschäftsführerin Interkulturelles
Frauzentrum SUSI e.V.**

"Eine gerechtere Teilhabe von Migrantinnen an der Gesellschaft erfordert nicht nur Selbstorganisation und Solidarität, sondern auch eine gerechte Mitgestaltung an allen Bereichen des sozialen, gesellschaftlichen und politischen Lebens."



DR. ESMA CAKIR-CEYLAN
Migrationsverein Düsseldorf e.V.
**Rechtsanwältin &
Fachanwältin für Strafrecht**



„Feministische migrantische Organisationen sind die Stimme einer ernst zu nehmenden Anzahl an Menschen in Deutschland, gleich ob diese Menschen in den NGOs organisiert sind oder nicht. Diese Organisationen sind nicht als Vereinigung von Randgruppen zu verstehen, die keine Stimme haben. Sie müssen unbedingt in kommunale, Landes- und Bundesentscheidungen einbezogen werden, wenn ihre Expertisen entscheidungserheblich sind.“

STRUKTURELLE UND INSTITUTIONELLE BARRIEREN ÜBERWINDEN

STEFANIE LOHAUS

**Journalistin & Autorin
Gründerin des Missy Magazine**



„Um strukturelle und institutionelle Barrieren für migrantische Frauen bzw. FLINTA-Personen aufzuheben, muss das Verständnis für die Verwobenheit und auch die strukturelle Ähnlichkeit von verschiedene Diskriminierungserfahrungen noch weiter wachsen. Prozesse müssen transparenter werden, Ein- und Ausschlussmechanismen überprüft und verändert werden. Ohne Verbündete in den Institutionen wird das es nicht gehen. Und davon gibt es leider immer noch zu wenig.“



THOMAS HEILMANN

Bundestagsabgeordneter, CDU

„Es ist oft eine laute Minderheit, die sich Gehör in Politik und Medien verschafft. Der ungehobene Schatz unserer Gesellschaft sind aber die Ideen, Innovationen und Meinungen vieler Engagierter, die oft still im Hintergrund agieren. Aufgabe der Politik ist es, Strukturen zu schaffen, in denen diese Menschen sich einbringen können und erleben, dass ihr Engagement einen Effekt hat, also das politische Handeln verändert.“

ANMERKUNG

Zum Druckzeitpunkt standen leider noch nicht alle Diskutant*innen fest.



A pink, stylized cloud graphic with a scalloped edge, centered at the top of the page. The word "NOTIZEN" is written in black, bold, uppercase letters inside the cloud.

NOTIZEN

NOTIZEN





DaMigra e.V.
Am Sudhaus 2
Neubau 3. Stockwerk
12053 Berlin

info@damigra.de

www.damigra.de

 [damigra_ev](https://www.instagram.com/damigra_ev)